

Meine Schwestern und Brüder im Herrn!

„Kleider machen Leute!“, so sagt ein geflügeltes Wort. Und das stimmt ja auch. Auf unser „Outfit“ kommt es beim Bewerbungsgespräch und am Arbeitsplatz an. Sogar für die Kinder gilt schon dieser Satz, dass „Kleider Leute machen“. Ein Kind, dessen Eltern ihm keine teure Markenkleidung kaufen, gilt in der Schule als Aussenseiter oder wird als armer Tropf bemitleidet. Mit meiner Kleidung sage ich auch etwas darüber aus wer ich bin oder für was ich mich halte.

Und in der Kirche scheint das ja genauso zu sein. In alten Kirchen findet man gelegentlich die ersten Bänke reserviert für die vornehmen und reichen Familien, die die Plätze für sich gepachtet haben. In Schlosskirchen gibt es für die Fürsten eigene Logenplätze. Ganz so wie im Theater oder in der Philharmonie die vordersten Plätze sich nur die Reichen und Vornehmen leisten können. Das gemeine Volk tummelt sich auf den billigen hinteren Rängen oder ergattert die noch billigeren Stehplatzkarten.

Jetzt schauen Sie sich doch einmal an, wie in unserer Kirche die Sitzplätze verteilt sind, bzw. welchen Platz Sie sich ausgesucht haben. Warum – so frage ich mich immer wieder neu – warum sind bloß in unserer Kirche die vordersten Reihen so leer und die hintersten Reihen so voll? Warum trauen sich so viele nicht nach vorne? Vielleicht hängt das ja damit zusammen, dass früher nur die Reichen und Vornehmen in den ersten Reihen Platz nehmen durften. Vielleicht fühlen sich viele nicht „würdig“ genug, um ganz vorne sitzen zu dürfen. Vielleicht aber ist es auch ganz einfach die Angst davor plötzlich im Rampenlicht zu stehen, wenn ich mich ganz vorne hinsetze.

„Kleider machen Leute“ – was werden wohl die anderen über mich denken, wenn ich mich so wie ich bin in die erste Reihe setze? Ich mit meiner abgewetzten Jeans, mit meiner ungeordneten Frisur. Ich mit all meiner äußeren Armut und auch mit meiner inneren Armut. Mit meiner Schuld, mit meinen ungeklärten Fragen, mit meinem Zweifel und mit all dem, was mich bedrückt und mir das Leben schwer macht. Ich mit all meiner erbärmlichen Armseligkeit – ich habe doch nichts da vorne verloren, wo es um die Ehre und Erhabenheit Gottes geht. Dafür bin ich zu mickrig und zu klein. Wie der Zöllner im Evangelium halte ich mich lieber hinten in der Kirche auf und bete leise „Herr, sei mir armen Sünder gnädig“. Hinten ist mein Platz und nicht vorne bei den Edlen und Vornehmen, die sich selbst für gerecht erachten.

Meine Schwestern und Brüder,

das wäre eine verständliche und höchst menschliche Erklärung für das Phänomen, dass die hinteren Kirchenbänke immer voller sind als die vorderen. Und das Phänomen ist nicht neu. Der Herrenbruder Jakobus nimmt dazu Stellung. Er mahnt die Christen, den Glauben frei von jedem Ansehen der Person zu halten. Es hatte sich zu seiner Zeit schon eingeschlichen, dass die „Pelzmantelchristen“ sich die vordersten und einflussreichsten Plätze in der Gemeindeversammlung gesichert hatten. „Kleider machten auch damals schon Leute“. Jakobus setzt den Kontrast: das ist mehr Schein als Sein. Vor Gott gilt nicht der Schein – weder der Geldschein, noch die selbstgegebene scheinbare Größe und Be-

deutung durch die Kleidung und das sonstige „Outfit“. Vor Gott zählt nur das Sein. All mein Besitz und mein Reichtum sagen letztlich nichts darüber aus wer ich denn tatsächlich bin. Wenn ich mir von meinem Geld Zukunft erwarte, dann bin ich arm dran, weil das letzte Hemd keine Taschen hat. Mein Pelzmantel und mein Geld verhüllen und verstecken nur meine innere Armut, doch sie geben keinen Sinn.

Meine Schwestern und Brüder

Wer zulassen und zugeben kann, dass er arm ist, dass er nichts aus eigener Leistung vermag, dass er angewiesen ist auf den anderen und auf Gott, der ist eingeladen, in den vordersten Reihen Platz zu nehmen. Oder wie Jakobus es sagt: *„Hat Gott nicht die Armen in der Welt auserwählt, um sie durch den Glauben reich und zu Erben des Königreichs zu machen, das er denen verheißen hat, die ihn lieben?“*

Sie dürfen also getrost etwas weiter nach vorne kommen, damit Sie nicht nur bei ARD und ZDF in der ersten Reihe sitzen. Jedenfalls sind unsere ersten Reihen nicht an die Reichen und Einflussreichen verpachtet. Amen.